

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 18

Artikel: Taubstumme im Erwerbsleben [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung und Unterhaltung

Ein neuer Krieg.

Am 1. September sind deutsche Truppen in der freien Stadt Danzig einmarschiert. Gleichzeitig haben deutsche Soldaten die deutsch-polnische Grenze überschritten und sind in Polen eingefallen.

Einige Stunden vor dem deutschen Angriff hat Reichskanzler Hitler ein Friedensangebot an Polen gemacht. Leider konnte dieses nicht geprüft werden, weil bereits alle Verbindungen mit Polen abgeschnitten waren.

Am nächsten Tage haben der französische und der englische Gesandte in Berlin an Hitler eine Botschaft gesandt. Sie haben Hitler gemeldet, daß er sofort die Truppen aus Polen zurückziehen solle, da sonst England und Frankreich Deutschland angreifen werde. Hitler hat darauf nicht geantwortet. Die deutsche Armee hat Polen an verschiedenen Orten angegriffen.

Am Sonntag, 3. September, haben die Westmächte (England und Frankreich) an Deutschland den Krieg erklärt. England und Frankreich hatten ein Bündnis mit Polen. Sie haben den Polen versprochen, ihnen im Falle eines Krieges zu helfen. Sie wollen ihr Versprechen halten. Deutschland hatte auch ein Bündnis mit Polen. Die beiden Länder hatten sich gegenseitig versprochen, einander nicht zu bekriegen, einen Nichtangriffspakt. Dieses Versprechen wurde aber nicht lange gehalten.

Am 1. September hat auch die Schweiz die allgemeine Mobilmachung beschlossen. Alle Soldaten mußten einrücken. Sie sind zum Teil an der Grenze, um diese vor einem Einfall fremder Armeen zu schützen, teils im Innern des Landes, um bereit zu sein.

Für die Schweiz besteht aber vorläufig keine Gefahr. Sowohl Hitler, Deutschland, England, Italien und Frankreich haben die Unverletzbarkeit der Schweiz anerkannt. Dafür sollen wir aber unsere Grenzen schützen gegen jeden Feind. Kein fremdes Heer darf durch die Schweiz marschieren, um ein anderes Land anzugreifen. So weiß Deutschland, daß ihm von der Schweiz her keine Gefahr droht und Frankreich weiß es auch. So wird die Schweiz nicht in den europäischen Krieg verwickelt werden, wofür wir Gott danken wollen.

Taubstumme im Erwerbsleben.

(Fortsetzung.)

Tabelle I.

Zahl und Alter der erfaßten Personen.

Alter	Total		Frauen		Männer	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
16—19	95	9,5	51	10,8	44	8,3
20—29	277	27,7	138	29,4	139	26,2
30—39	234	23,4	109	23,2	125	23,6
40—49	172	17,2	73	15,5	99	18,7
50—59	127	12,7	55	11,7	72	13,6
über 60	95	9,5	44	9,4	51	9,6
	1000	100%	470	100%	530	100%

Lesart: Im Alter von 16—19 Jahren standen von 1000 erfaßten Personen 95 = 9,5%
 „ 530 „ Männern 44 = 8,3%
 „ 470 „ Frauen 51 = 10,8%

Die Tabelle zeigt, daß durch die Erhebung alle Altersklassen erfaßt wurden.

Tabelle II.

Arbeitslosigkeit der verschiedenen Altersstufen.

Alter	Von 530 Männern sind arbeitslos	Von 470 Frauen sind arbeitslos	Von 1000 Taubstummen sind arbeitslos
16—19	1 = 2 %	1 = 2 %	2 = 2 %
20—29	19 = 14 %	18 = 13 %	37 = 13 %
30—39	17 = 14 %	8 = 7 %	25 = 11 %
40—49	11 = 11 %	7 = 10 %	18 = 10,5 %
50—59	8 = 11 %	7 = 13 %	15 = 11,5 %
über 60	7 = 14 %	5 = 11 %	12 = 12,5 %
16—19	63 = 11,9 %	46 = 9,8 %	109 = 10,9 %
20—60	55 = 13 %	40 = 10,7 %	95 = 11,6 %

Lesart: Von 16—19jährigen taubstummen Männern sind 2% ganz arbeitslos.

I. Ein verhältnismäßig recht hoher Prozentsatz der taubstummen Männer ist ohne Arbeit. Von den 20 bis 60jährigen ist je der achte Mann arbeitslos. Die Erhebung wurde im Hochsommer durchgeführt, also zu einer Zeit, wo die Arbeitsverhältnisse am günstigsten sind. Im Winter wird der Hundertsatz der Arbeitslosen wohl auf über 20 steigen; klagen doch mehr als 152 = 28% aller Männer über unregelmäßige Arbeit.

Auffallend ist, daß die 40—60jährigen prozentual weniger Arbeitslose zählen als die 20—40jährigen. Bei den ältern Jahrgängen

finden wir manche Berufe, die nicht krisenhaft sind, die aber den Taubstummen heute fast völlig verschlossen bleiben (Zeichner, Drucker, Zahntechniker). Der Taubstumme ist im allgemeinen festhaft; ist er in einer Stelle recht eingelebt, so bleibt er meist lange. Vor 20 und mehr Jahren bestand für den Taubstummen mehr Gelegenheit sich an einem Arbeitsplatz einzuleben und seine Tüchtigkeit zu beweisen als heutzutage, wo das Arbeitstempo sehr beschleunigt ist und man vom ersten Tage an volle Arbeitsleistung erwartet. Der Taube braucht Zeit zum Einlernen. Er „gewinnt meist mit der Dauer der Anstellung.“

In der „guten“ alten Zeit war es dem Taubstummen leichter gemacht; heute muß in den großen Betrieben rasch an- und oft umgelernt werden; das aber fällt dem Gehörlosen schwer.

II. Bei den Frauen wurden eigentlich Berufstätige und Frauen, die im Haushalt oder Landwirtschaft mithelfen, nicht getrennt. Recht viele, die ohne eigentliche Arbeit zu Hause sitzen und da oder dort ein wenig mithelfen, bezeichnen sich nicht als arbeitslos, gehören aber eigentlich doch zu den Arbeitslosen, da manche von ihnen einen Beruf erlernten, in dem sie sich dann aber nicht halten konnten und wieder heimkehrten.

Die niedere Arbeitslosenziffer der taubstummen Frauen im 4. Jahrzehnt erklärt sich teilweise durch Verheiratung, dann aber auch durch Umstellung anfänglich „beruflich“ tätiger Frauen auf Haushalt und Landwirtschaft, da im erlernten Beruf zu wenig Arbeit und Verdienst war.

III. Die unter 20jährigen, wie auch die Leute über 60 Jahre kommen für die Erhebung nicht in Betracht, da deren Verhältnisse zu wenig geklärt erscheinen. Die jüngern Burschen und Mädchen sind meist noch in der Lehre oder arbeiten zu Hause. Bei den ältesten Jahrgängen kann eigentlich nicht mehr von Arbeitslosigkeit gesprochen werden, da viele der Alten eben für eine Arbeit nicht mehr in Frage kommen. Werden nur die 20—60jährigen berücksichtigt, Frauen und Männer, so ergibt sich ein Hundertsatz von 11,6 Arbeitslosen. Die Arbeitslosigkeit ist aber sicher größer, da sehr viele Taubstumme, vor allem Mädchen, als „arbeitend“ angegeben werden, auch dann, wenn sie nur zu Hause mehr oder weniger mithelfen und auf geeignete Arbeit warten.

Die Unterschiede der beiden Geschlechter be-

züglich Arbeitslosigkeit sind sehr gering. Ursache der heutigen großen Arbeitslosigkeit können sein:

1. Gegenwärtige Krise auf dem Arbeitsmarkt, die die Minderfönnigen besonders hart trifft.
2. Umstellung unserer Wirtschaft, von kleinen Betrieben zu großen Industrieunternehmen.
3. Verschärfung der Berufsbildungsgesetze.
4. Ungeeignete Berufswahl der Taubstummen, ungenügende Berufsvermittlung.
5. Ungenügende Berufsausbildung.
6. Schlechte Arbeitserziehung; schlechter Arbeitscharakter der Taubstummen.
7. Mangelnde Verkehrsfähigkeit.

Tabelle III.

Hörvermögen der erfaßten Personen.

Hörvermögen	Männer	Frauen	Total
	%	%	%
Total taub	248 = 47	217 = 46	465 = 46,5
Hörrestig	282 = 53	253 = 54	535 = 53,5
	530 = 100	470 = 100	1000 = 100

Lesart:

Von 530 Männer waren 248 = 47 % totaltaub,
 „ 530 „ „ 282 = 53 % hörrestig.

Die Angaben über das Hörvermögen sind mit aller Vorsicht zu werten, sie beruhen auf Selbstbeurteilung. Ueber den Grad der vorhandenen Hörrestigkeit besagen die Angaben in den Fragebogen gar nichts. Die Angaben werden aber doch annähernd der Wirklichkeit entsprechen, wenn wir unter total taub „praktisch ganz taub“ verstehen, d. h. die völlige Unfähigkeit sinnvolle Sprache durch das Ohr zu vernehmen und zu verstehen.

Tabelle IV.

Hörvermögen und Arbeitslosigkeit.

Arbeitslos waren:		
von 465 totaltauben Personen	52 = 11,2 %	
„ 535 hörrestigen „	57 = 10,7 %	
„ 248 totaltauben Männern	30 = 12,1 %	
„ 282 hörrestigen „	33 = 11,7 %	
„ 217 totaltauben Frauen	22 = 10,1 %	
„ 253 hörrestigen „	24 = 9,5 %	

Die Arbeitslosigkeit ist in beiden Gruppen fast gleich groß; ein Beweis, daß völlige Taubheit nicht ohne weiteres auch größere Schwierigkeiten in der Arbeitsbeschaffung bedeutet. Amerikanische Statistiken zeigten, daß die Arbeits-

losigkeit bei den gänzlich Tauben sogar geringer ist als bei Hörrestigen und Schwerhörigen. Im allgemeinen stehen dem Totaltauben wie dem Hörrestigen die gleichen Arbeitsmöglichkeiten offen; der „Taubstumme“ mit ordentlichen Hörresten wird aber leichter in Versuchung geraten, es dem Hörenden gleichzutun und in Berufen zu arbeiten, in denen er mit dem Hörenden doch nicht konkurrieren kann. Dies führt oft zu Verbitterung. Der ganz Taube hingegen kennt seine „Grenzen“ besser und weiß sich daher auch in feinen Ansprüchen zu bescheiden. Er ist es auch, der durchschnittlich länger an einer Stelle ausharrt als der „Hörrestige“.

Die Fähigkeit sich anzupassen, der Wille, gute und treue Arbeit zu leisten, das praktische Können, kurzum der „Arbeitscharakter“ sind für Berufsvermittlung und Arbeitsbeschaffung von größter Bedeutung und wiegen oft den Ausfall des Gehörsinnes auf.

Tabelle V.
Dauer der Anstellung.

Dauer der Anstellung	1000 Personen	530 Männer	470 Frauen
	%	%	%
1—4 Jahre	1) 162—16,2	2) 84—16	78—16,6
5—9 „	119—11,9	71—13,4	48—10,2
10—19 „	134—13,4	68—12,8	66—14
20 und mehr	111—11,1	69—13	42—9
mehr als			
5 Jahre	364—36,4	208—39,2	156—33,1
10 „	3) 245—24,5	137—27	108—23
20 „	111—11,1	69—13	42—9

Lesart:

- 1) 162 von 1000 Personen = 16,2% waren 1—4 Jahre an der gleichen Stelle.
- 2) 84 von 530 Männern = 16% waren 1—4 Jahre an der gleichen Stelle.
- 3) 245 von 1000 Personen = 24,5% waren 10 und mehr Jahre an der gleichen Stelle.

Der Taubstumme hat meist den guten Willen in seiner Stellung zu bleiben. Die heutige Wirtschaftsordnung bedingt aber eine größere „Freizügigkeit“, einen rascheren Stellenwechsel. Die persönliche Bindung von Meister und Geselle ist lange nicht mehr dieselbe wie ehemals; diese Bindung ist aber in vielen Fällen Voraussetzung für längere Anstellung. Der Taubstumme braucht jemanden, der ihn versteht. Er braucht weniger Mitleid, denn Verständnis seiner Eigenart. Ist dieses Verständnis vorhanden, so wird der Gehörlose Vorzügliches leisten.

Daß gerade in der ältern Generation eine lange Anstellung die Regel war, beweist die Tatsache, daß rund 30% der über 40 Jahre alten taubstummen Männer, 20 und mehr Jahre an der gleichen Stelle wirkten. Die längste Dauer einer Anstellung beträgt 55 Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

Sahib, der Königstiger.

Ein stolzes, schönes, großes Tier. Mit viel Würde und Geschmeidigkeit begab es sich zu seinem Tränkeplatz an einem indischen Flusse. Das schön gestreifte Fell glänzt auf, wenn die Sonnenstrahlen darauf fallen. — O Hinterlist der Menschen! Ein Netz war unter Ästen verborgen, und plötzlich verstrickte sich das Tier darin. Keine Kraft, kein Gebrüll, kein Umsichbeissen konnte ihm nützen. Die braunen Jäger kamen daher. Sie brachten den gefangenen Tiger in einen Käfig, auf einen Wagen und dann auf das Schiff. Er sollte in einen zoologischen Garten nach Europa gebracht werden.

Nun fuhr das Schiff dahin, die Rauchfahne über dem Ramin zeigte sich wie ein gerader Strich in der Luft. Es war heiß auf dem Deck. Die meisten Leute verbrachten ihre Mittagszeit in ihren Kajüten oder waren noch im Speisesaal. Auf dem Deck saßen nur drei ältere Damen mit einem 5jährigen Knäblein, das nach Hamburg zu seinen Großeltern reisen sollte. Es saß am Boden und spielte mit Bauhölzern. Auch eine Kindertrompete hatte es neben sich auf dem Boden liegen.

Ein Küchenjunge hatte die Aufgabe, dem Tiger alle zwei Tage ein großes Stück Fleisch zu bringen. Der Käfig war mit einem großen Tuch verhüllt, denn der Tiger wurde so wild, wenn er Menschen erblickte, daß Gefahr drohte, daß er sich daraus befreien könnte. Nun ging der Bursche vorsichtig zum Käfig — aber — o Schrecken, dieser war leer. Blistartig kam es ihm in den Sinn, daß er vergessen hatte, den Riegel vorzuschieben, als er ihm Wasser gebracht hatte. Als ob der Tiger schon hinter ihm wäre, schoß der Küchenjunge davon und schlüpfte durch die erste Tür, die er sah. Schnell schloß er sie hinter sich ab und atmete befreit auf.

Unterdessen spazierte der Tiger auf leisen Pfoten auf dem ihm unbekanntem Schiff herum. Da erschien er plötzlich auf dem Deck, wo die drei Damen saßen und das Büblein spielte.